

Sexagesimae 2019

Apg. 16, 9-15

Es gilt das gesprochene Wort!

©Ivo Huber, 2019

Manche von den neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern, die neulich auf die Rüstzeit nach Pappenheim mitgefahren sind, waren etwas enttäuscht, dass es auf dieser Rüstzeit zwar viel zu erleben gab, nur keine besonderen Informationen dazu, was man als Kirchenvorsteher so alles machen könne. Auf einmal hatte ich eine Gruppe von enttäuschten Menschen vor mir. Gegen den Frust lud ich alle, die daran Interesse hatten, nach Scheinfeld zu einem Abend für neue Kirchenvorsteher ein.

Offen gesagt, war mir im Vorfeld dieses Abends selbst nicht so recht klar, was mich erwartet und auf welche Erwartungshaltung der neuen Kirchenvorsteher ich treffen würde. Zu meiner Freude sind an diesem Abend über 30 Menschen zusammen gekommen. Die meisten von ihnen Frauen und alle mit großer Lust, sich in ihrer Kirche einzubringen. Der Gemeindesaal in Scheinfeld vibrierte förmlich vor Energie und Freude daran, dass jetzt etwas Neues beginnt.

Das passt zu dem Bibelwort an diesem Sonntag. Ich lese aus dem 16. Kapitel der Apostelgeschichte die Verse 9 – 15: *9 Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Makedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Makedonien und hilf uns! 10 Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Makedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen. 11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis 12 und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Makedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. 13 Am Sabbattag*

gingen wir hinaus vor das Stadttor an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen. 14 Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, eine Gottesfürchtige, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde. 15 Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Eigentlich hatten der Apostel Paulus und seine Freude ganz andere Pläne. Die überraschende Bitte eines Mannes aus Makedonien ändert auf einmal alles. Paulus spürt den Anruf Gottes und wechselt aus dem Nahen Osten nach Europa in den Norden Griechenlands. Ein Schritt mit gewaltigen Folgen. Paulus hat die Not begriffen und umgehend gehandelt.

Bei mir gab es keinen Boten Gottes, sondern die Enttäuschung von ein einigen neuen Kirchenvorstehern, die mich meine Pläne hat ändern lassen. Der Weg nach Scheinfeld geht zwar nur von Unter- nach Mittelfranken, trotzdem war das ein sehr bewegender Abend.

In der makedonischen Stadt Philippi trifft Paulus auf Lydia. Die Begegnung ist derart intensiv, dass Lydia sich taufen lässt. Sie ändert ihr gesamtes Leben, alles wird vom Kopf auf die Füße gestellt und Lydia wird die erste Christin in Europa sein. Das hätte sie sich vermutlich vor Ihrem Besuch auf dem Markt in Philippi nicht träumen lassen. Trotzdem ist es so

gekommen, denn sie hörte zu und der Herr, wie es in der Apostelgeschichte heißt, tat ihr Herz auf.

Natürlich gab es in Scheinfeld eine ordentliche Anzahl sehr aktiver Männer, auffallend aber war die große Zahl von Frauen. Mich wundert es nicht, dass ausgerechnet eine Frau als erstes in Europa getauft wird. Auch am Grab nach Jesu Tod waren es die Frauen, die sich aus den Häusern auf die Straße gewagt hatten und damit die ersten Zeuginnen von Jesu Auferstehung wurden. Das ist kein Grund für uns Männer, eifersüchtig zu sein. Gleichzeitig müssen wir anerkennen, dass es in unserer Kirche von Anfang an bis heute oft Frauen sind, deren Initiative die Kirche voranbringt, auch wenn zumindest früher die Männer immer vorne dran standen und die Lorbeeren für sich reklamierten.

Paulus hat nicht geplant nach Mazedonien zu kommen. Er hat sich von einem Hilferuf bewegen lassen. Lydia ist nicht nach Philippi gekommen, um sich taufen zu lassen. Sie hat sich berühren lassen. Mir hat eine neue Kirchenvorsteherinnen gesagt, dass sie der ersten Anfrage, ob sie kandidieren wollen, eine Absage erteilt habe. Erst nach einem weiteren Gespräch sei bei ihr das Gefühl entstanden, dass bisher die Familie den Vorzug bekommen habe und jetzt ein anderer Schwerpunkt an der Reihe sei. Auch diese Frau hat sich bewegen lassen.

Die neue Aufgabe im Kirchenvorstand veranlasst bei Vielen eine Änderung in ihrem Lebensablauf. Für manche hat die Kirche schon immer viel bedeutet, andere waren zuvor nur noch selten im Gottesdienst. Egal ob die Kirche im

Hintergrund stand oder immer wichtig war, alle wissen nicht, wie es sich entwickeln wird. Klar ist nur, die Kirche spielt auf einmal eine wesentlich bedeutsamere Rolle in ihrem Leben. Wie das gekommen ist, wird für alle unterschiedlich sein. Mit Sicherheit ist das Ergebnis einer Begegnung, einer Frage, die das Herz berührt.

Die Begegnung des Apostels mit Lydia macht deutlich, worauf es ankommt. Es geht nicht einfach um eine persönliche Entscheidung, es geht um mehr, denn zu dem eigenen Wollen kommt ein Anstoß von außen. Oft ist es ja wirklich so, wir planen, wir denken und wir meinen alles im Griff zu haben und dann trifft uns auf einmal ein Wort, erfahren Zuwendung und alles ändert sich. Das ist für Lydia so, das kann für neue Kirchenvorsteher so sein, ist aber natürlich auch eine Erfahrung, die jede und jeder von uns in seinem Leben machen kann. Auch wenn wir uns manchmal davor scheuen, das einzugestehen, es ist eine Zuwendung Gottes, die uns aufhorchen lässt und unser Leben von hier auf jetzt verändert.

Der Gemeindesaal in Scheinfeld vibrierte vor Energie. Lydia, gerade getauft, nötigte den Apostel und seine Gefährten in ihr Haus. Ja, so eine Erfahrung schafft Kraft. Das ist gut nachzuvollziehen. Doch wie geht es weiter?

Manchmal kommt nach der ersten Begeisterung die Enttäuschung eines ernüchternden Alltages. Die Freude über die Berufung in den Kirchenvorstand begegnet dann dem tagtäglichen Geschäft mit den verschiedenen langweiligen Diensten und Pflichten, dem Bemühen um Jahresabschlüsse und Stellenpläne. Hier kann die Begeisterung schnell zum

Erlahmen kommen. Das zuzugeben ist nur ehrlich, hier gibt es keine Ausnahme. Der Alltag von Christinnen und Christen ist keine Aneinanderreihung von Höhepunkten, ganz gleich ob Kirchenvorsteher oder nicht. Auch für uns gelten keine Ausnahmeregelungen, was die Längen des Alltages und die Tiefpunkte eines Lebens ausmachen. Aber soll das alles nur ein Strohfeuer oder eine schlichte Momentaufnahme gewesen sein?

Nicht für Lydia. Mit der Taufe hat Gott sie herausgestellt, sie geht ihren Weg. Ganz gleich, was andere davon halten. Ihr Auftrag ist nicht abhängig von dieser Welt, er gilt ihr ganz persönlich, von Gott selbst zugesprochen. Sie lässt sie sich nicht entmutigen, sondern macht sich auf den von Gott ihr neu gewiesenen Weg. Sie steht mit dem Apostel auf Augenhöhe, egal ob Frau oder Mann. Diese Frau, die nur auf den Markt wollte, ist auf einmal ganz groß.

Wie geht es hier weiter, mit den neuen Kirchenvorsteherinnen oder mit der Gemeinde in Pretzdorf, in der so viele Menschen zur Wahl des neuen Kirchenvorstandes gegangen sind wie nirgendwo im gesamten Dekanat? Wahrscheinlich wissen Sie ganz genau, was Sie wollen, so vermute ich. Sie haben ihre Kraft mit ihrer Wahlbeteiligung ja auch ganz deutlich werden lassen. Und jetzt gilt es anzupacken, so wie das die Lydia auch getan hat. Dann wird Kleines auf einmal ganz groß und trägt, wie es im Evangelium von heute heißt, hundertfach Frucht.